

Jahresbericht 2008



Schulstrasse 11
4132 MuttENZ

Tel. : 061 / 461 34 41

www.muttENZ.ch

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Editorial	1
Vorwort	2
Rückblick auf 2008 aus der Sicht der Abteilungsleiterin	3
Team	5
Statistiken	6
- Besucher	6
- Schulbesuche	7
- Streetwork	8
- Midnight Basketball (MBM)	9
Projekte / Aktivitäten	10
- Kochprojekt	10
Streetwork	11
Midnight Basketball MuttENZ Saison 2007/2008	12
VOJA: Verein Offene Jugendarbeit Baselland und Region	13
Schlusswort	14

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Jugendliche stehen vor diversen psychischen und sozialen Herausforderungen. Charakteristisch für diese Lebensphase ist die positive Bewältigung verschiedener Entwicklungsschritte: Jugendliche lernen eigene Bedürfnisse kennen, ihr Norm- und Wertgefüge wird auf die Probe gestellt und kann zuweilen ins Wanken geraten. Neue Rollen (geschlechtspezifischer Natur, Umgang unter Gleichaltrigen, Schule und Einstieg ins Erwerbsleben) werden erprobt und übernommen, was eben auch mit Reibungen und Auseinandersetzungen verbunden sein kann. Die Gesellschaft nimmt die Folgen der Sozialisationsdefizite gewisser Jugendlicher wahr, die im öffentlichen Raum stattfinden. So geben etwa gewalttätige Auseinandersetzungen, fehlende berufliche Perspektiven, Integrationsschwierigkeiten oder auch der Aspekt der Unterbetreuung von Kindern und Jugendlichen (durch Erwerbstätigkeit abwesende Eltern) Anlass zu Diskussionen und beeinflussen beispielsweise auch die Art der Berichterstattung in den Medien. Die Arbeit im Jugendtreff sowie die mobile, aufsuchende Jugendarbeit wirken hier präventiv entgegen!

Kinder und Jugendliche, die keinem Sportverein oder Jugendverband angehören, können durch die offene Jugendarbeit angesprochen und erreicht werden. Die gute Infrastruktur des Jugendhauses bietet Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren, nebst den regelmässigen Aktivitäten und den verschiedenen Projekten, einen Rahmen um ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und als befriedigend zu erleben.

Der reguläre Jugendhausbetrieb zeigt, dass wir im vergangenen Jahr eine gute altersmässige Durchmischung erreichten, denn es konnte erfreulicherweise ein Zuwachs an jüngeren Besuchern und Besucherinnen verzeichnet werden.

Der Betrieb läuft gut, die Besucherzahlen sind hoch (hoch ist ein rel. Begriff eher sehr erfreulich und Vermerk auf Statistik machen) und es konnten im vergangenen Jahr einige Schwellen- oder Berührungspunkte abgebaut werden und das Angebot des Jugend- und Kulturhaus Fabrik wurde, u.a. mittels Schulbesuchen, in Muttentz zunehmend bekannter. Auch die positive Mund zu Mund Propaganda der Jugendlichen brachte neue Gesichter und interessierte Gäste in den Jugendtreff.

Die Angebote der offenen Jugendarbeit sind für die Jugendlichen freiwillig und orientieren sich an deren Bedürfnissen: von der Hausaufgabenhilfe, über die niederschwellige Beratung in Lebensfragen, bis hin zur Unterstützung im Alltag in Bezug auf Schule oder Lehrstelle können die Jugendlichen Hilfestellungen in Anspruch nehmen. Jugendliche in dieser turbulenten Phase der Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten leistet einen Beitrag an die gesellschaftliche Integration und die Sozialisation der Jugendlichen wird, wo nötig, gefördert.

Der vorliegende Jahresbericht gewährte hoffentlich einen lebendigen Einblick ins Tätigkeitsfeld der offenen Jugendarbeit. Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Miriam Bachmann

Jugendhausmitarbeiterin (Sozialarbeiterin HFS)

Vorwort

Das Jahr 2008 war geprägt von einer intensiven Vernetzungsarbeit durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendhauses, um so auf die offene Jugendarbeit in unserer Gemeinde aufmerksam zu machen. Die gute Zusammenarbeit mit den ansässigen Schulen und dem Schulsozialarbeiter, ist u.a. darauf zurückzuführen, dass die Schulen aufgesucht und einzelne Schulklassen besucht oder ins Jugendhaus eingeladen wurden und dadurch wertvolle Beziehungsarbeit geleistet wurde. Ebenso wertvoll sind der Einsatz des Streetworkers und die Durchführung der Midnight Basket Abende in der Breite Turnhalle, wo wichtige Beziehungsarbeit stattfindet. Der regelmässige Austausch mit den kirchlichen Jugendmitarbeiter- und Mitarbeiterinnen, dem Sozialdienst der Gemeinde MuttENZ, den Vereinen und der Polizei Basel-Landschaft fördert die vernetzte Jugendhilfe innerhalb der Gemeinde und ist kaum mehr wegzudenken. Immer mehr Jugendliche nehmen mit den Jugendhausmitarbeiter- und Mitarbeiterinnen Kontakt auf um schwierige Situationen zu besprechen. Dank diesem niederschweligen Beratungsangebot kann eine professionelle Einschätzung mittels Gesprächen aufzeigen, wo Unterstützung und Beratung angezeigt und sinnvoll sind. Ebenso werden im Jugendhaus Projekte lanciert, die zum Ziel haben, nebst der Förderung der Eigeninitiative der Jugendlichen einen Beitrag zur sozialen Integration und Identifikation zu leisten. Diesbezüglich wurden mit dem Kochprojekt erste positive Erfahrungen gemacht, das sich an den konkreten Lebensverhältnissen und Erfahrungen der Jugendlichen orientiert.

Dass auch in diesem Jahresbericht wieder über eine auf hohem Niveau liegende Arbeit berichtet werden kann, zeugt von dem grossen Engagement mit dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendhauses ihre Arbeit verrichten.

Dafür danke ich, als Vorsteherin des Departements Bildung, Kultur, Freizeit, dem Team des Jugendhauses für den grossen Einsatz und die ungebrochene Bereitschaft für eine Jugend, die uns herausfordert, aber auch bereichert mit frischen Impulsen und zukunftsweisenden Ideen.

Franziska Stadelmann-Meyer
Gemeinderätin

Rückblick auf 2008 aus der Sicht der Abteilungsleiterin

Nach der Aufarbeitung der „Grossbaustellen“ im baulichen, strukturellen, personellen und konzeptionellen Bereich kehrte im 2008 deutlich Ruhe ein und es entstand Raum für bisher untergeordnete Aufgaben.

Neben der wichtigsten Aufgabe, der professionellen Betreuung unserer Jugendlichen vor Ort, wurde die Zeit auch dafür genutzt unterschiedliche Projekte voran zu treiben:

Das Jugi-Team vertiefte sich 2008 in die Erarbeitung der Kern-Kompetenzen, um noch feinere Strukturen für die offene Jugendarbeit (OJA) und für einen professionell geführten Jugendhaus-Betrieb zu legen.

Auch die Vernetzung zu den Schulen war im vergangenen Jahr erneut ein wichtiges Thema. Während 2007 unsere Jugendarbeiter/in sporadisch in den Morgenstunden auf „Promotionstour“ um den Schulklassen gingen, wurde das Konzept im 2008 umgekehrt, d.h. Lehrpersonen mit ganzen Schulklassen besuchten das Jugendhaus um das Angebot vor Ort zu erleben und eventuelle Schwellenängste abzubauen und der Oberstufe Muttenz dieses wertvolle Freizeitangebot näher zu bringen. Diese breite Bekanntmachung des Jugendhauses durch unsere Teammitglieder brachte frischen Wind in die Zusammensetzung der Besucher/innen und sorgt für die gewünschte Niederschwelligkeit der offenen Jugendarbeit. Auch von Seiten der Lehrpersonen wurden die Klassenbesuche unterstützt und einige Lehrpersonen fanden den Weg mit ihren Klassen zum Jugendhaus, um das breite und professionell betreute Freizeitangebot den „kids“ an Ort und Stelle näher zu bringen.

Ende 2007 wurde das Projekt „Kochen“ ins Leben gerufen, wo den interessierten Jugendlichen einmal in der Woche zur Abendessenzeit gezeigt wird, wie man auf einfache und günstige Weise ein gesundes, schmack- und nahrhaftes Menü zusammenstellt und dass Kochen nicht nur „Frauensache“ ist.

Unsere weiblichen Teammitglieder widmeten sich dem Projekt „Mädchenzimmer“. Dieses Zimmer ist ausschliesslich für unsere Mädchen reserviert, die innerhalb des Jugendhauses einen „männerfreien“ Raum suchen um „Mädchenthemata“ zu besprechen oder Tanzaufführungen einzustudieren etc. Die Neugestaltung des Mädchenzimmers mit Streichen und Einrichten konnte mit einer kleinen Gruppe Mädchen und einem sehr bescheidenen Budget zur Freude aller umgesetzt werden.

Im Januar 2008 durfte das Jugendhaus auch ein absolutes Novum vorweisen. Der Gemeinderat bewilligte im Herbst 2007 einen Ausbildungsplatz für eine/n Sozialpädagogin/en FH (SpiA). Es konnte eine junge Frau, Gabrielle Dussy, die berufsbegleitend ihr Studium an der Fachhochschule Olten absolviert, für den Betrieb des Jugendhauses gewonnen werden. Die Gemeinde Muttenz hat damit ihr bereits grosses Engagement in der Berufsausbildung junger Menschen nun zusätzlich auf den Bereich der Sozialpädagogik und der Fachhochschul-Ausbildung erweitert. Der Jugendhausleiter Ali Haydar Boztosun absolvierte im 2007 die entsprechende Ausbildung an der Fachhochschule um unsere SpiA's fachmännisch begleiten zu können.

Die Strassensozialarbeit (Streetwork) durch Ali Boztosun hat nach zwei Jahren dauerhaftem und kontinuierlichem Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen an den Muttenzer „hotspots“ zu einer deutlichen Beruhigung der Situation geführt.

Anmerkung: Diese Arbeit ist sehr personenbezogen und wird vom Stelleninhaber geprägt. Die Nachhaltigkeit von Strassensozialarbeit liegt neben einer geeigneten Persönlichkeit des jeweiligen Sozialpädagogen erfahrungsgemäss auch in einer dauerhaften Betreuung der Personen im öffentlichen Raum. Resultate die durch Beziehungsaufbau entstehen wirken nachhaltig, wenn auch immer erst im mittel- und längerfristigen Bereich. Die Vernetzung dieser Arbeit durch ein Teammitglied des Jugendhauses ist nach den bisher gewonnenen Erfahrungen als ideal zu bezeichnen.

Die Unterstützung des Gemeinderats ermöglichte im Winterhalbjahr 2008/2009 zusätzlich an den Samstag-Abenden die Breiteturnhalle für das Midnight-Basketball (MBM) zu öffnen. Nachdem das Pilotprojekt vom Herbst 2007 bis Frühjahr 2008 ein grosser Erfolg war, wird den Jugendlichen in Muttenz eine zusätzliche Möglichkeit geboten, ihre Freizeit sinnvoll, gesundheitsfördernd und mit Spass zu verbringen statt „irgendwo rumzuhängen“ und aus Langeweile möglicherweise auf „dumme Gedanken“ zu kommen. Die Besucherlisten zeigen auf, wie MBM junge Männer und Frauen vorwiegend aus Muttenz gleichermassen zu begeistern vermag und die Projekt- und Co-Projektleitung einen sozialisierenden Einfluss auf die Besucher wahrnehmen. Das jeweilige Motto ist „Respekt ist Pflicht“ – Respekt den Menschen aber auch dem Material gegenüber - und die Vernetzung ins Jugendhaus und zum Streetwork ist problemlos gelungen und brachte wertvolle Impulse.

Alles in allem war 2008 ein Jahr, wo die Grundfesten der OJA in Muttenz weiter verankert und ausgeweitet werden konnten. Wir, die Abteilung Bildung/Kultur/Freizeit und das Team des Jugendhauses und „last but not least“ die viele Jugendliche vor Ort danken erneut dem Gemeinderat für seine Unterstützung in finanzieller und ideeller Art, die unseren Jugendlichen zeigt, dass sie als ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft wahrgenommen und respektiert werden und dass es sich lohnt, in die Zukunft = Jugend zu investieren.

Ursula Beller
Abteilungsleitung Bildung/Kultur/Freizeit

Team

Im Januar 2008 entstand erstmals ein professionelles 4er Team im Jugendhaus mit einer Sozialpädagogin in Ausbildung (Spia). Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind ausgebildete Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiterinnen.

Um ein genaueres Bild der Spia-Stelle zu erhalten, werden im folgenden Abschnitt einige Erfahrungen aus Sicht der Spia geschildert:

Im Januar 2008 habe ich hier im Jugendhaus angefangen zu arbeiten. Ich wusste noch überhaupt nicht was mich erwartet, da ich meine Ausbildung in einem Kinderheim angefangen hatte. Ich stieg im 4. Semester (von 8 Semestern) ein. Ungewohnt war für mich die Situation, dass das Team sehr jung ist und vor allem mein Praxisanleiter (PA) ebenfalls mein direkter Vorgesetzter ist. Die zweite Sache mit der ich schnell konfrontiert wurde, ist das Alter des Klientels hier im Haus. Viele der Jugendlichen sind nur 2-3 Jahre jünger als ich.

Zu Beginn hatte ich das Gefühl völlig am falschen Platz zu sein. Doch ich spürte und spüre eine grosse Unterstützung des Teams. Dies war mir eine Stütze und ich konnte lockerer mit den Jugendlichen im Haus umgehen. Vor allem merkte ich, dass sie es schätzen eine Ansprechpartnerin zu haben, die nicht viel älter ist als sie. Viele Mädchen kamen auf mich zu, sodass schnell eine Beziehung entstand.

Von meiner Seite aus brauchte der Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen viel Geduld, was ich am Anfang nicht hatte. Ich wollte alles auf einmal erreichen. Diese Punkte konnte ich jedoch immer wieder in den Praxisanleiter-Sitzungen reflektieren, was mir viel brachte. Generell kann ich behaupten, dass ich durch den ständigen Austausch mit dem Team vieles dazu lerne.

Ich denke das Jugendhaus ist eine gute Stelle für die berufsbegleitende Ausbildung in Sozialpädagogik, da es sehr abwechslungsreiche Tage gibt, die man selber gestalten kann.

Zwei Tage pro Woche besuche ich die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Olten. Der direkte Theorie-Praxistransfer bringt mir viel. Ich habe so die Möglichkeit, das Gelernte gleichzeitig in den anderen Bereich zu bringen, sodass ich an der FH Praxisbeispiele anbringe, die dann reflektiert werden oder dass ich von der FH Theorien in den Praxisalltag einbringe.

Zurzeit schreibe ich an der Praxisprojektarbeit (PPA), wobei ich untersuche wieso mehr Jungs als Mädchen ins Jugendhaus kommen. Die PPA ist die optimale Mischung für den Theorie-Praxistransfer.

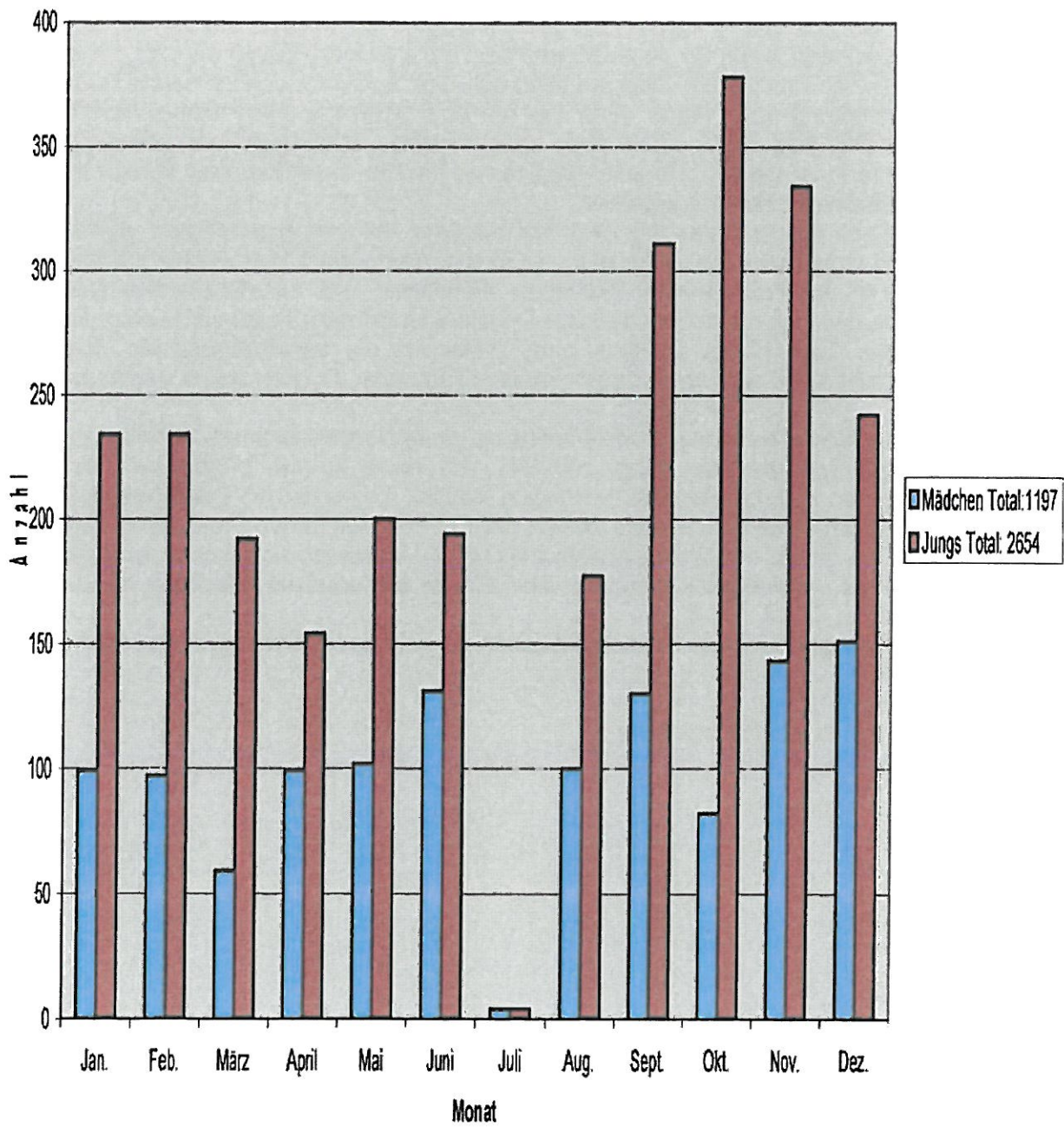
Der Arbeitsalltag gestaltet sich für meine Ausbildung sehr spannend und interessant.

*Gabrielle Dussy
Sozialpädagogin in Ausbildung (Spia)*

Statistiken

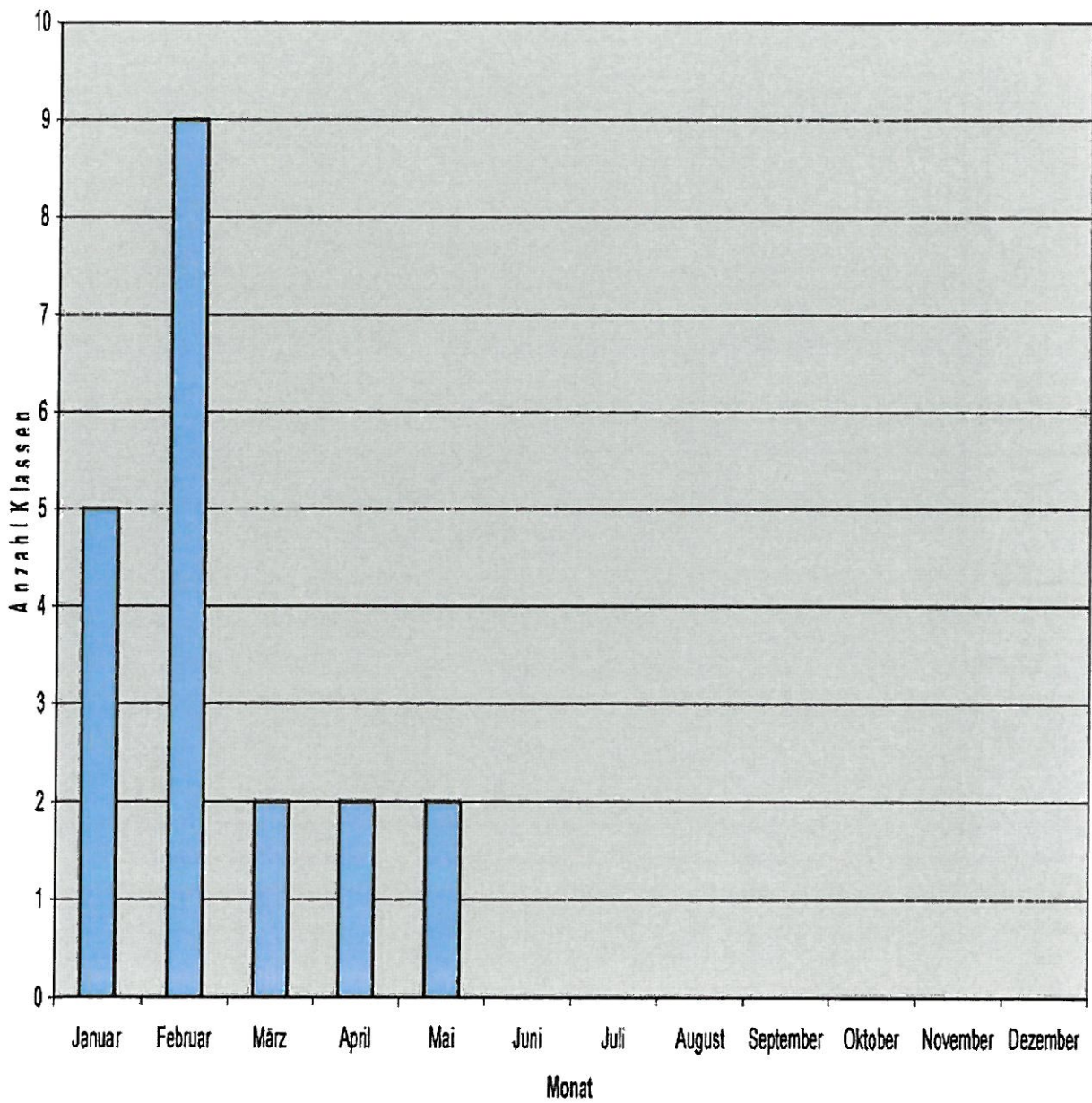
Besucher

Besucher



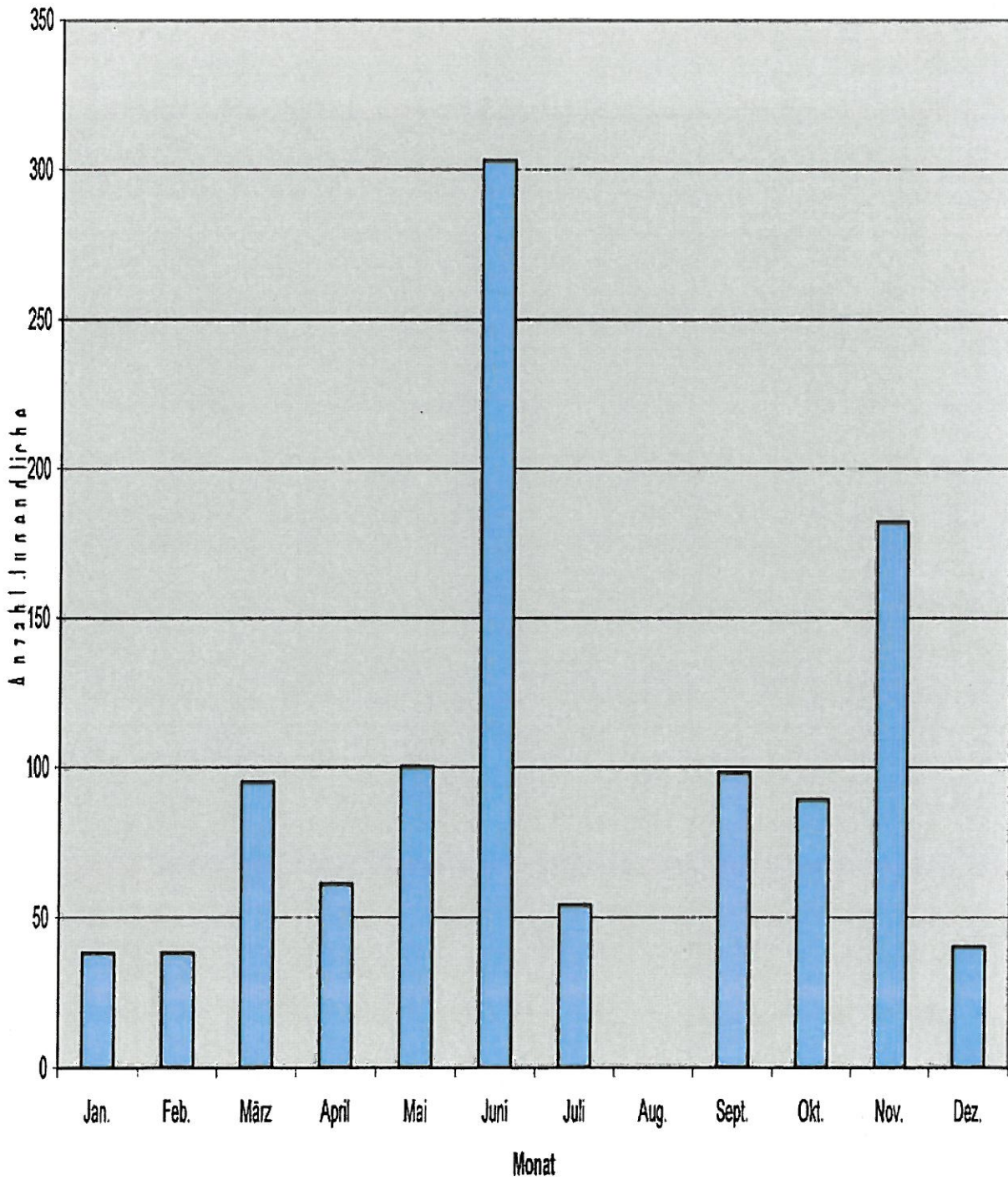
Schulbesuche

Schulbesuche 2008



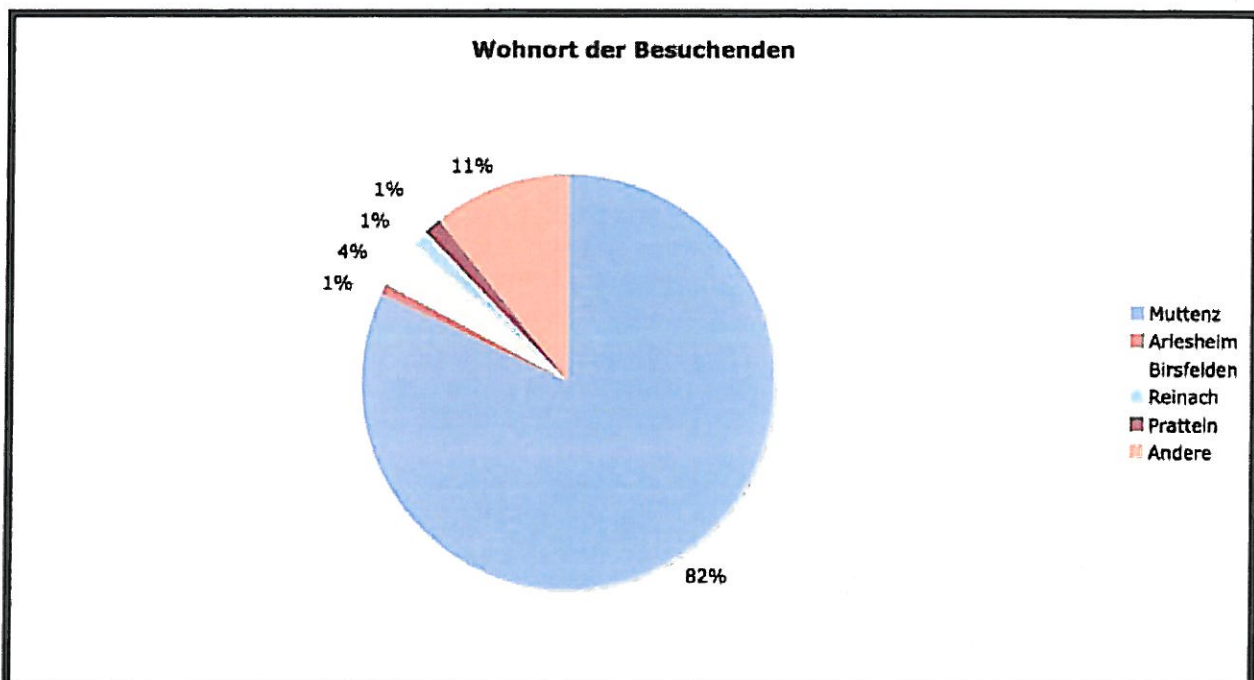
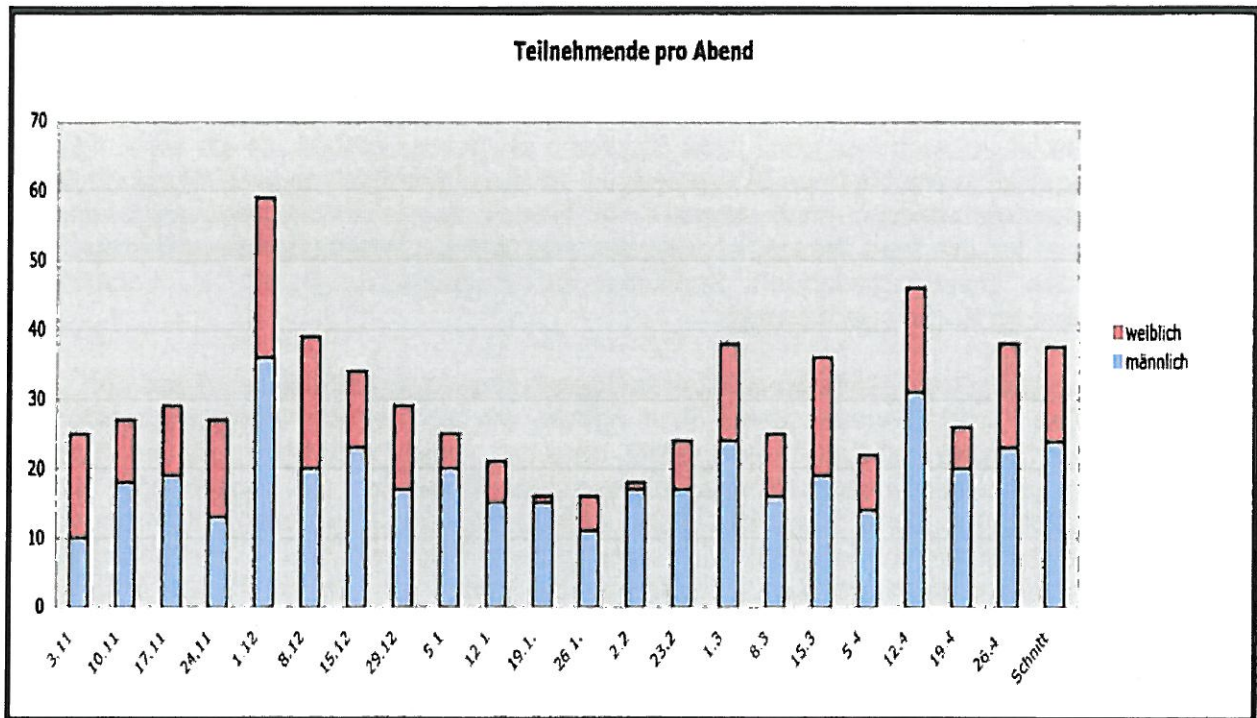
Armin Herzog
Jugendhausmitarbeiter (Sozialpädagoge FH)

Streetwork 2008



Ali Haydar Boztosun
Leiter offene & mobile Jugendarbeit (Sozialpädagoge FH)

Midnight Basketball (MBM)



Armin Herzog
Projektleiter MBM

Projekte / Aktivitäten

Kochprojekt

Seit 2008 ist Gabrielle anstelle von Miriam beim Kochprojekt mit dabei, welches sie wöchentlich, immer am Dienstag, zusammen mit Armin anbietet.

Für Gabrielle ist es auch bezüglich ihres Studiums ein gutes Lernfeld, da sie die Aufgabe und den Auftrag hat, verschiedene Kompetenzen in den Arbeitsalltag mit einzubringen. Die Kompetenzen sind von der Fachhochschule für Soziale Arbeit (FHNW) aus vorgegeben, haben verschiedene Inhalte und gewährleisten die praktische Umsetzung des Theoriestudiums innerhalb des praxisbegleitenden Studiums der Sozialpädagogik (z. B. Lebenswelt & Empowerment im Kochprojektkonzept).

Das Kochprojekt ist ein fixer Bestandteil des Jugendhausangebotes geworden und wird sehr gut besucht. Das Projekt genießt einige Stammgäste, wie auch immer wieder neue Köche bzw. Köchinnen. Wir haben mit Freude festgestellt, dass das Projekt sehr beliebt ist und Jugendliche jeden Alters, innerhalb unserer Rahmenbedingungen, mitmachen. Die Jugendlichen loben und ermuntern sich gegenseitig zum mitmachen. Ältere leiten die Jüngeren mit ihrem erworbenen Wissen und ihren neuen Fertigkeiten an oder geben hilfreiche Tipps. Grundsätzlich herrscht eine z. T. etwas hektisch anmutende Stimmung, die jedoch von Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist und sich wohl mit der Atmosphäre einer Grossfamilie oder einer Wohngemeinschaft vergleichen lässt.

Ein wesentlicher Punkt ist, dass die Menus nach der Lebenswelt der Jugendlichen ausgesucht werden. Hier ist das Ziel eine ausgewogene Mahlzeit zuzubereiten, die mit dem Budget des Jugendhauses und auch mit den finanziellen Möglichkeiten von Jugendlichen zu vereinbaren sind. Die Jugendlichen sollen also für sie umsetzbare, hilfreiche und lebensweltorientierte Gerichte kochen lernen.

Einige Jugendliche interessieren sich nun mittlerweile sogar für eine Lehre als Koch oder schliessen dies zumindest nicht mehr kategorisch aus.

Das Kochprojekt ist ein ritualisiertes Projekt, was die Beziehungsgestaltung der Jugendlichen untereinander, wie auch zu den JugendhausmitarbeiterInnen fördert. Die Jugendlichen erhalten einen Einblick in unsere Esskultur und erarbeiten sich dabei etliche Sozialkompetenzen. Dies erachten wir ebenso als zentrales Thema, da Jugendliche mit verschiedenem Migrationshintergrund zusammen an einem Tisch sitzen und damit verbunden auch verschiedene Kulturen aufeinander treffen.

So ist eine der Zielsetzungen des Kochprojektes, die Reflexion von geschlechts- und kulturspezifischen Rollen, die wir versuchen mittels des Empowerments zu realisieren. So erlaubt das Empowerment dem Einzelnen z.B. mit verschiedenen Rollen zu spielen, sie auszuprobieren und seine eigenen Schlüsse daraus zu ziehen, um sich mit Hilfe dieser Methode näher zu kommen. So kann sich das Individuum seiner Stärken und Schwächen, vorhandenen und nicht vorhandenen Ressourcen, seiner Selbst und der unmittelbaren Umwelt, innerhalb dieser Rolle bewusster werden, um sich selbst besser definieren zu können und selbstbestimmt die Rolle wählen, welche auch zu ihm passt und nicht von aussen aufgezwängt oder z.B. vorschnell übernommen wurde.

Wir werden auch im 2009 das Kochprojekt weiterführen und haben hierfür auch einige spannende neue Ideen wie z.B. ein „perfektes Jugi – Dinner“ für die Jugendlichen bereit.

Armin Herzog, Jugendhausmitarbeiter (Sozialpädagoge FH)
Gabrielle Dussy (Sozialpädagogin in Ausbildung)

Streetwork 2008

Ein Jahr an dem die mobile Jugendarbeit Früchte trug. Mit **58 Einsätzen** habe ich **1'108 Jugendliche erreicht**. Durch eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (Kantonspolizei, Jugendtreffpunkt Rainbow, Werkhof, usw.), Personen und der Beziehung zu verschiedenen Jugendlichen im öffentlichen Raum hat sich die Lage in Muttenz zur Freude der Anwohner und Aller sehr beruhigt.

Am 6. Feb. 2009 wurde diese Erkenntnis im Rahmen eines Referats von Dr. Thomas Faust (leitender Jugendanwalt der Jugendanwaltschaft des Kantons Basel-Landschaft) und Hr. Frei (Kt. Polizei Basel-Landschaft) bestätigt, wie die folgende Statistik zeigt :

Eingereichte Anzeigen bei der Jugendanwaltschaft Basel-Landschaft: betr. Raum Muttenz

Delikt	Jahr 2007	Jahr 2008
<i>Diebstahl</i>	14	5
<i>Körperverletzung</i>	4	0
<i>Sachbeschädigung</i>	12	4
<i>Drohung, Erpressung</i>	3	1
<i>Raub, Angriff</i>	0	0
<i>Andere</i>	3	0
Total	36	10

Der finanzielle Aufwand der Gemeinde Muttenz bezüglich der Strassensozialarbeit hat im letzten Jahr (2008) stärker als bisher bewiesen, dass es sich lohnt eine Stelle für die mobile Jugendarbeit zu schaffen. Die Arbeit und die Beziehungen haben sich soweit entwickelt und etabliert, dass sie mittlerweile nicht mehr wegzudenken ist.

Ali Haydar Boztosun
Leiter offene & mobile Jugendarbeit

Midnight Basketball MuttENZ Saison 2007/2008

Am 3. November 2007 öffnete das Jugend-, Integrations- und Präventionsprojekt Midnight Basket MuttENZ seine Tore in der Breite-Turnhalle in MuttENZ. Nach Abschluss der überaus erfolgreichen Pilotphase und der anschliessenden Verlängerung möchten wir eine Bilanz ziehen, um alle beteiligten Organisationen und die vielen Personen und Einrichtungen, die dieses Projekt durch ihre Unterstützung ermöglicht haben, über die ersten Erfahrungen und Ergebnisse zu informieren.

Zu Beginn der Pilotphase waren jeweils zwischen 4 und 5 erwachsene Coachs vor Ort. Schon nach kurzer Zeit konnten jedoch Jugendliche nachrücken; somit wurde die Verantwortung vermehrt an die Juniorcoachs abgegeben. Im Februar waren schliesslich pro Abend nur noch zwei erwachsene Coachs im Einsatz; der Rest der abendlichen Aufgaben wurde von den Jugendlichen selbst erledigt. An dieser Stelle möchte ich als Projektleiter auch ganz bewusst diesen sogenannten „Juniorcoaches“ für Ihr Engagement innerhalb des Projektes danken. Sie kommen jeden Samstag und garantieren für einen reibungslosen Ablauf. Ohne den Einsatz dieser Jugendlichen wäre ein solches Projekt nicht zu realisieren – Chapeau!!!

Nach der Evaluation präsentiert sich die Altersverteilung wie folgt: 94.1 % der Jugendlichen sind zwischen 13 und 18 Jahre alt. Das bedeutet, dass sich die angepeilte Alterskategorie auch tatsächlich als Zielpublikum unseres Midnight - Angebots eignet. Dabei ist es erfreulich, dass die Jugendlichen dieser Altersklassen die suchtpreventiven, integrativen und Bewegungsfördernden Grundsätze des Projekts offenbar befürworten oder zumindest problemlos akzeptieren. Der Mädchenanteil liegt durchschnittlich bei 36.5% wie auf der angeführten Graphik, im Kapitel „Statistik“, zu erkennen ist. Grundsätzlich und im Vergleich zu anderen Projekten ist dies eine sehr erfreuliche und überaus positive Bilanz.

Eine exakte Statistik der Nationalität wird nicht geführt. Aufgrund der Nachnamen, unter welchen sich die Teilnehmenden in die Einschreibelisten am Eingang der Halle eintragen, lässt sich jedoch eine ungefähre Einteilung nach Herkunftsgebieten erstellen. Die der Schweiz zugeteilten Nachnamen bilden mit 67% die Mehrheit. Wie aus der Statistik ersichtlich, kommen 82% der Jugendlichen aus der Gemeinde MuttENZ.

Jugendliche im Ausgangstunee, andere in Trainerhosen; einige von ihnen Fussball spielend, andere Körbe werfend, messen sich mit den Coachs oder sind in ein ‚Töggeli-Spiel‘ vertieft. Die jugendlichen DJs sorgen für die musikalische Untermalung, auf den Matten trifft man sich beim Plaudern, es herrscht ein reges Kommen und Gehen – in einer Selbstverständlichkeit, die erstaunen mag. Der Eindruck des friedvollen Umgangs und der gelassenen Stimmung überdauert den einen Augenblick und bietet sich auch bei längerem oder wiederholtem Verweilen. Nicht, dass es zu keinen Diskussionen oder Meinungsverschiedenheiten unter den Teilnehmenden kommt; doch diese werden ohne Fäuste ausgetragen. Wenn es laut und etwas hitziger wird, eilt einer der Juniorcoachs herbei, der die Betroffenen nach draussen nimmt und sie dort ausdiskutieren lässt. Während den 21 Veranstaltungen kam es zu keinen nennenswerten Konflikten, Gewaltanwendungen, Lärmbelästigungen oder Beschwerden von Anwohnern.

Das MB MuttENZ wird Dank einer Kostengutsprache der Gemeinde und Geldern von privaten Sponsoren im 2008 / 2009 in die zweite Saison starten und somit den Jugendlichen in MuttENZ als unkommerzielle, sinnvolle und fördernde Ausgangsmöglichkeit erhalten bleiben.

Armin Herzog
Projektleiter MBM

VOJA: Verein Offene Jugendarbeit Baselland und Region

Der VOJA setzt sich aus delegierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Jugendhäuser der Gemeinden im Kanton Baselland und Umgebung zusammen und arbeitet parteipolitisch sowie konfessionell unabhängig. Der wichtigste Grundsatz des VOJA lautet: Jugendliche darin zu unterstützen, ihre Bedürfnisse und ihr Potenzial im gesamtgesellschaftlichen Kontext angemessen auszudrücken und umzusetzen. Zwecks Erfahrungsaustauschs trifft sich der VOJA regelmässig; es werden aktuelle jugendrelevante Themen besprochen oder auch nötige Massnahmenkataloge in Krisensituationen entwickelt. Der VOJA setzt sich dafür ein, dass ein optimales Netz an Jugendhäusern und Jugendtreffs mit professioneller Leitung und Betreuung sowie mit ausreichend Personal und Infrastruktur betrieben wird. Ein weiteres Ziel des Vereins ist es, die offene Jugendarbeit im Kanton Baselland zu koordinieren, zu vernetzen und für kantonale wie kommunale Behörden, Fachhochschulen sowie der Öffentlichkeit als kompetenter Ansprechpartner in Jugendfragen zur Verfügung zu stehen. Für die Mitarbeitenden des Jugend- und Kulturhaus Fabrik ist die Vernetzung mit anderen Stellen aus dem Feld der offenen Jugendarbeit wertvoll. So fördert der VOJA beispielsweise durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Anerkennung und Akzeptanz von offener Jugendarbeit in den verschiedenen Gemeinden und in der Bevölkerung. Der VOJA unterstützt zudem Berufskolleginnen und Kollegen in fachlichen Fragen der offenen Jugendarbeit (vgl. www.voja-bl.ch).

Eine gemeinsame Aktion des VOJA und eine Attraktion der verschiedenen Jugendhäuser ist die Jugi-Night, welche langfristig geplant und am 19. September 2008 erfolgreich durchgeführt werden konnte. Mit der dritten Jugi-Night, wollten der VOJA und die einzelnen Jugendhäuser im Kanton ihren Stammgästen erneut die Gelegenheit bieten, zwischen 18 und 24 Uhr andere Jugendtreffpunkte kennenzulernen, sowie selber neue Besucher zu gewinnen. Mittels Shuttlebussen konnten die Jugendlichen von Jugi zu Jugi fahren, die alle eigens ein spezielles Angebot planten. In Muttenz wurde ein Konzert mit „Makale“ (deutsch-lürkische Hip Hop - Formation) und „Black Tiger“ organisiert. Dieser hatte schon vor einem Jahr für gute Stimmung gesorgt. 49 weibliche und 80 männliche Jugendliche frequentierten diesen besonderen Anlass im Jugend- und Kulturhaus Fabrik.

Im Rahmen der Tätigkeit von VOJA-Femmes (Jugendarbeiterinnen des VOJA) wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein arip national (www.arip.ch) ein Genderprojekt unter dem Titel „Respekt ist Pflicht – für alle“ erarbeitet. Im September 2008 startete das Projekt konkret, es wurde in der praktischen Arbeit mit 40 Mädchen, zwischen 13 und 17 Jahren, aus dem Baselbiet sowie aus dem Fricktal, umgesetzt. Der Leitgedanke des Mädchenprojekts, an welchem auch weibliche Jugendliche aus Muttenz teilgenommen hatten, will der Hinterfragung der teilweise in den Medien verbreiteten Darstellungen von Mädchen und Frauen als Opfer (oder der Degradierung zum Objekt) Raum bieten respektive solchen Bildern entgegen wirken. Dem einen Kontrapunkt zu setzen und die Teilnehmerinnen in einem positiven Selbstbild zu bestärken ist ein Anliegen der Aktion. Die Kampagne will zudem sensibilisieren und zu mehr Aufmerksamkeit und Zivilcourage aufrufen und ein deutliches Zeichen gegen sexuelle, körperliche und psychische Gewalt sowie gegen Sexismus und Respektlosigkeit setzen! Ein intensives Workshopwochenende bot den Mädchen vielfältige Möglichkeiten sich mit diversen Frauenbildern auseinanderzusetzen. Sie konnten ihr Selbst- und Fremdbild reflektieren oder sich innerhalb des angebotenen Selbstverteidigungsworkshops ihrer eigenen Kräfte bewusster werden. Nebst der Erarbeitung von starken Statements versuchten die Mädchen das Gelernte im Fotoshooting umzusetzen. Die Bilder, die so entstanden sind, konnten gegen Ende des Jahres in zwei professionell gestalteten Ausstellungen einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden. An den beiden organisierten Vernissagen im Museum Baselland in Liestal und in der „Suppenstube zur Krähe“ in Basel waren erfreulicherweise einige Interessierte aus Muttenz unter den Gästen anwesend. Die Aktion löste allgemein ein positives Echo aus. Der Abschlussevent im November rundete die Aktion ab und die Ausstellung konnte anschliessend in Zusammenarbeit mit VOJA-Femmes in verschiedenen Gemeinden vorgestellt werden.

*Miriam Bachmann
Jugendhausmitarbeiterin (Sozialarbeiterin HFS)*

Schlusswort

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Jahresbericht einen Einblick rund um das Jugend- und Kulturhaus „Fabrik“ verschafft zu haben.

Nach nun fast zwei Jahren mit einer konstanten Teambesetzung und der neu geschaffenen SpiA – Stelle (SozialpädagogIn in Ausbildung), sehen wir uns heute in der Lage, unserer Klientel und deren Bedürfnissen entsprechend professionell, strukturiert und ressourcenorientiert begegnen zu können.

Ein weiteres zentrales Anliegen des letzten Jahres betraf die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen, uns langierenden Institutionen und Projekten der offenen Jugendarbeit in Muttenz und Umgebung. Durch den Einsatz des Jugendhausleiters, der gleichzeitig als Streetworker tätig ist, sowie durch den Projektleiter des Midnight Basketballs Muttenz, der ebenfalls im Jugendhaus angestellt ist, konnte z.B.ganz konkret eine engere Vernetzung stattfinden. Ebenso durch die Projekte der VOJA, bei denen vorwiegend unsere weiblichen Jugendhausmitarbeiterinnen engagiert waren und sind, entstand auch auf dieser Ebene eine professionelle und kontinuierliche Zusammenarbeit verschiedener Institutionen.

Wir sind nun auch im 2009 bestrebt, unsere Ziele der Vernetzung und der professionellen Arbeit zu verfolgen, umzusetzen und ggf. den Bedürfnissen und Ressourcen entsprechend weiter zu entwickeln.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Institutionen, die sich an der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Jugend- und Kulturhauses „Fabrik“ beteiligt haben, ganz herzlich bedanken und unsere Wertschätzung ausdrücken. Ebenso möchten wir den Jugendlichen für die konstruktive und offene Zusammenarbeit danken.

Das Jugendhaus-Team